

Anzeiger für das Havelland.

Erscheint jeden Abend 4 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementpreis:
Monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2 M.

Spandauer Anzeiger.

Inserate die Zeile 20 Pf., für Spandauer Inserenten 15 Pf.
Reklamen pro Zeile 40 Pf.
Beilagen pro Laufend 5 M.

Redaktion und Expedition: Potsdamer Str. 48. * Fernsprecher: Spandau Nr. 52, Hof.

Verantwortlicher Redakteur: Th. Gütlich in Spandau.

Verlag und Druck der Hoff'schen Verlagsbuchdruckerei in Spandau.

Nr. 39.

Spandau, Freitag, den 15. Februar 1907.

49. Jahrgang.

Aus dem Havellande.

Spandau, den 14. Februar 1907.

Nach einer Bekanntmachung des Magistrats hat die Stadtgemeinde noch größere Geldbeträge zur mündlichen Hypothekendarlehen-Vereinbarung gegen 4 1/2 Prozent Zinsen zu vergeben. Den Anträgen sind der Statistenausschuss über die Höhe des Nutzungswertes, Mietsaufstellung, Grundbuchabschrift und Feuerversicherungspolice beizufügen.

Der bisherige etatsmäßige Meister Albert Renhard bei der Königl. Schlossgießerei ist mit dem 1. d. Mts. zum Gemeinmeister ernannt worden.

Die Ausschichten für die Binnenschiffahrt gestalten sich infolge des anhaltenden Frostes immer ungünstiger; man hatte in den Kreisen der Schiffsahrttreibenden Bevölkerung darauf gerechnet, daß nun bald die Anstalten zur Wiederaufnahme der Berufstätigkeit getroffen werden könnten. Diese Annahme dürfte sich indes als irrtümlich erweisen. Denn die Flüsse und Seen sind noch weit und breit mit Eis bedeckt, das von Tag zu Tag trotz der Wirkung der Sonne, wegen des Nachfrosts eher härter als schwächer wird. Das Eis ist an vielen Stellen über einen Fuß stark, und es muß sich schon recht wirksames Tauwetter einstellen, wenn die Schifffahrt in der ersten Hälfte des nächsten Monats eröffnet werden soll.

Der Handwerkerverein feiert am 2. und 3. März im Schützenhause sein 50. Stiftungsfest. Die Feier am 2. März beginnt abends pünktlich 8 1/2 Uhr und wird eingeleitet durch Konzertporträts der Kapelle des 5. Garde-Regiments z. B. Der Lehrer-Gesangverein wird unter Leitung seines Dirigenten Herrn Walter vortragen: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ von Beethoven, „Die Nacht“ von Schubert, „Am Torweg“ von Angerer, „Man leb wohl“ von Schiller, „Fu Straßburg auf der langen Brück“ von Br. Hertz, „Gretlein“ von Hub. Wagner. Außerdem umfasst das Festprogramm dieses Abends Begrüßung der Festteilnehmer, Prolog, Feitrede, Ansprachen und nach Abschluß des Festaktes geselliges Beisammensein. Am Sonntag, den 3. März, geht der Festtag, die um 5 Uhr beginnt, von 4 Uhr ab Konzert voraus. Auch während der Festtage findet Konzert statt. Ferner gelangt zur Ausführung die Gesangsposse „Eine tolle Nacht“. Den Abschluß des Festes bildet dann der Ball in beiden Sälen.

Morgen, Freitag, nachmittags 5 Uhr, nimmt Herr Erich Schlaifer seine durch eine Krankheit unterbrochenen wissenschaftlichen Vorlesungen über den norwegischen Dichter Ibsen wieder auf, und zwar wird er zunächst Ibsens „Volksfeind“ behandeln.

Die Zeichenausstellung im Königl. Kunstgewerbemuseum zu Berlin ist, wie zur Berichtigung der gütigen Notiz mitgeteilt sei, wochentags vormittags von 10 bis 4 Uhr, abends von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr, Sonntags von 12 bis 4 Uhr geöffnet.

Schöffengericht. Der Fischhändler Paul F. war angeklagt, am 25. Juli v. J. den Polizeikommissar G. öffentlich beleidigt zu haben. Das Gericht beschloß, den Angeklagten auf Grund des Gutachtens des Privatdozenten Dr. Schüller-Berlin, der ihn in seiner Klinik für Nervenkrankheiten behandelt und untersucht hat, zur Beobachtung seines Geisteszustandes bis zu 6 Wochen in eine Strafanstalt zu bringen. — Wegen Unterschlagung von 62,15 M. wurde die Witwe Martha Schüller aus Dargitz zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Sie war Wirtschaftlerin bei dem erkrankten Förster Wöhm zu Neu-Prankfurt und hat dort die Unterschlagung begangen. — Ein Strafmandat in Höhe von 3 M. hat der Kaufmann Georg W. erhalten, weil er als Leiter der Filiale der Singer & Co. Nähmaschinen-Werken-Gesellschaft an dem Geschäft am Hofenplatz 1) nicht seinen Namen, 2) den Namen des Firmeninhabers oder den des persönlich haftenden Gesellschafters nicht hat anbringen lassen. Auf den Einbruch erkannte das Gericht auf Freifreiung. Zur Begründung wurde angeführt, daß der Angeklagte gar nicht berechtigt war, seinen Namen neben der Firma anzuschreiben. Für das andere sei er nicht verantwortlich. Die Firma könne auch nicht bestraft werden, da ein persönlich haftender Gesellschafter bei der Aktien-Gesellschaft nicht vorhanden sei. Der § 15a der Gewerbeordnung weise auf die Aktien-Gesellschaft gar nicht zu. — Wegen Tierquälerei wurde die Wadg Luise Kr. zu Staaken zu 10 M. Geldstrafe verurteilt. Sie hatte die Kühe ihrer Dienstmagd in Vergessens erregender Weise geschlagen. — Am 10. Januar bei eidi gte der bereits mehrfach bestrafte Kutscher Otto Wulke den Bahnhofsportier öffentlich und griff ihn tätlich an. Er wurde zu 2 Monaten und 2 Wochen Gefängnis verurteilt. — Wegen Sachbeschädigung und Körperverletzung, begangen am 10. Januar beim Gutsbesitzer Tschke, wurde der Stallknecht Hugo Kähler zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt, 1 Monat wurde auf die erstliche Untersuchungshaft angerechnet. — Der Arbeiter Paul Nowotnik, der auf dem Gut Wandsdorf beschäftigt war, entwendete am 28. Januar zwei dort beschäftigten Schweizern eine ganze Anzahl von Kleidungsstücken. Er wurde zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Auf den Chausseen und Landstraßen herrscht jetzt eine große Glätte, die zwar eine ausgezeichnete Schlittenbahn bietet, den Wagenverkehr aber ungemün erschwert; selbst mit scharfen Eifen beschlagene Pferde sind oft außerstande, die schwere Last hinter sich fortzubewegen. Infolge des ungleichen Auftragens werden die Tiere ängstlich und können nicht immer ihre ganze Kraft anwenden. Die Kutscher, die mit ihren Fuhrwerken auf offener Landstraße stehen bleiben, geraten daher oft in Verlegenheit und müssen aus den nächsten Dörfern Vorposten herbeiholen. Um dem Uebelstand abzuhelfen, ließ der Chausseeaufseher Dessow in Staaken gestern nachmittags die ihm unterstellte Chausseefreie von der Spandauer Grenze an mit Sand bestreuen. Der Schlittenverkehr ist dadurch nicht behindert, weil auf dem Sommerweg noch große Schneemassen lagern.

In der Nacht zum 11. d. Mts. wurde im Hause des Eigentümers Veelig in Staaken eine Brandstiftung verübt. Der Täter hatte am Ende des Hauses, wo eine Treppe

und eine Treppe nach dem Hausboden führen, durch ein Loch unten in der Tür Leinwand, mit Petroleum getränktes Holz geschoben und angezündet. Das Holz ist auch verbrannt, hat aber die Treppe nicht erreicht, da sie zu weit ab liegt. Die Tür ist schmerzhaft gelengt. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Die Jagdordnung in dem gemeinschaftlichen Jagdbezirk Staffelde, die so lange einen Pachtzins von 500 M. gebracht hat, ist auf fernere 6 Jahre verpachtet worden, und zwar zum Preise von 1850 M.

Architekten-Schmiergelder. Die Schmiergeldfrage bildet bekanntlich seit geraumer Zeit den Gegenstand eingehender Erörterungen in den Kreisen der Handel- und Gewerbetreibenden. Dieses Thema gelangte auch zur Erörterung gelegentlich eines gegen eine Stadtgemeinde angestrengten Prozesses, mit dem sich in letzter Instanz das Reichsgericht zu beschäftigen hatte. Ein bei einer Stadtgemeinde angestellter Architekt hatte zu einem verhältnismäßig viel zu hohen Preise mit einer Baumaterialienhandlung namens der Stadt — unter Umgehung des vorgeschriebenen Submissionsverfahrens — einen Vertrag auf Lieferung von Steinen abgeschlossen und sich hierfür ein Geschenk von 2000 M. zusichern lassen. Die Stadt, welche den Vertrag seinerzeit stillschweigend genehmigt hatte, weigerte sich später, den geforderten Kaufpreis zu zahlen, und erhielt auch von dem Reichsgericht — ebenso wie vorher von dem Oberlandesgericht — recht. Einmal, so meinte das Gericht, binde der Vertrag, da der Architekt gar keine Vollmacht zu dessen Schließung besaß, die Stadtgemeinde gar nicht. Aber selbst wenn der Magistrat durch stillschweigende Genehmigung die Vereinbarung sanktioniert hätte, braucht er sie doch nicht gegen sich gelten zu lassen, denn es ist ja erwiesen, daß die Baumaterialienfirma dem angestellten Architekten eine Provision von 2000 M. gewährt hat. Gemäß §§ 138, 139 des Bürgerlichen Gesetzbuchs war ein solcher gegen die guten Sitten verstoßender Vertrag nichtig, die Stadtgemeinde war also nicht verpflichtet, der Baumaterialienhandlung den Preis zu zahlen, den sie mit dem Architekten vereinbart hatte, sondern es kann nur der Bereicherungsanspruch des Lieferanten infolge der tatsächlich gelieferten und verwendeten Steine in Frage kommen.

Wetterbericht vom Mittwoch, abends: Die Depression, welche gestern über Irland lag, war heute in ostwärtslicher Richtung fortgeschritten, sie besaß sich am Vormittag am Driehingange des Kanals und schreitet weiter nach Südosten fort. Infolgedessen veranlaßt sie in Deutschland keine erhebliche Erwärmung, dagegen meist Schneefälle. Da im Westen vom Ozean bereits ein neues „Hoch“ sich nähert, auf der Rückseite der Störung somit Winde aus Nordost bis Nord zu erwarten sind, so steht wieder Zunahme des Frostes bevor.

Voraussichtliche Witterung am Freitag: Kälteres, wechselnd bewölkt Wetter, teilweise Schneefälle, besonders ergiebig in Ost-, Südost- und Ost-Deutschland; am Sonnabend: ziemlich heiteres, meist trocken-drostiges Wetter.

Aus der Provinz.

Fläche und Bevölkerung in der Regierungsbezirk Potsdam. Auf Grund der Erhebungen vom 1. Dezember 1905 hat der Regierungsbezirk Potsdam einen Flächeninhalt von 2064319 Hektar. In Gemeinden sind vorhanden 75 Städte, 1460 Landgemeinden und 967 Gutsbezirke. Der Regierungsbezirk ist in 20 Kreise eingeteilt, davon sind 6 Städtekreise; 14 Städte besitzen über 10000 Einwohner. Ferner sind 470 Amtsbezirke und 631 Landesämter vorhanden. Die ortsbewohnende Bevölkerung belief sich am genannten Tage auf 2292885 Personen. Davon waren 1143950 männlichen und 1148935 weiblichen Geschlechts. In Städten wohnten 122988 Personen, in den Landgemeinden 1075800 Personen und in den Gutsbezirken 132097 Personen. Aktive Militärpersonen waren 40187 vorhanden. Die Zunahme der Bevölkerung in den Jahren 1901 bis 1905 betrug 266287 = 13,13 Prozent, der Ueberschuß der Geburten über die Todesfälle im gleichen Zeitraum 112262 = 5,27 Prozent. Dem Religionsbekenntnis nach sind Evangelische: 2103866 = 90,30 Prozent, Katholische: 171825 = 7,37 Prozent, andre Christen: 17001 = 0,73 Prozent, Juden: 36107 = 1,55 Prozent, andre unbestimmt und unbekannt 1086.

Die Vorarbeiten für die Melioration des unterirdisch eingedeckten Warthebruchs sind, wie der „Frankf. Postzeitung“ aus Biele geschrieben wird, so weit vorgeschritten, daß mit den Hammerarbeiten und der Betonung zur Fundamentierung der Schöpfermaschinenhäuser bei Anbruch günstigen Wetters begonnen werden kann. Man hofft die Arbeiten so weit zu fördern, daß die Aufstellung der Dreifüß schon im nächsten Herbst erfolgen kann. Im Sommer 1908 sollen dann die Schöpferwerke betriebsfertig sein. Der Kanal kann, da er zugleich als Abfuhrkanal für die Bewässerungsanlage gedacht ist, erst nach Genehmigung der Bewässerungsanlage in Angriff genommen werden. Seine Fertigstellung ist daher erst für 1909 zu erwarten. In seinem gesamten Lauf muß er 2mal überbrückt werden.

Der Magistrat in Neey (Kreis Arnswalde) hat jetzt den Stadtverordneten den Bauhaltungsplan für das Rechnungsjahr 1907 vorgelegt. Danach betragen Einnahmen und Ausgaben rund 88000 M. Die Einnahmen setzen sich aus den Zinsen des Kämmereivermögens und sonstigen Einkünften der Stadt zusammen. Auch für das kommende Rechnungsjahr sind daher keine kommunalen Ausgaben zu zahlen. Der vorgelegte Haushaltsplan fand die Bestätigung der Stadtverordneten.

In der Nähe der Eisenbahnstation Traubsdorf (Kreis Luckau) waren vor kurzem von rufloser Hand mehrere Eisenbahnschienen gelöst worden, wodurch der von Berlin kommende Nachtschnellzug hätte leicht gefährdet werden können. Den eifrigen Nachforschungen der Bahnbeamten ist es neuerdings gelungen, den Täter zu ermitteln. Der im Herbst entlassene Bahnarbeiter August Lehmann, auf dem von vornherein der Verdacht ruhte, hat jetzt eingestanden, daß er aus Rache die Tat verübt hat.

Haushaltswirtschaftliche Ausstellung.

In der Ausstellungshalle am Zoologischen Garten wurde am 9. Dezember eine bis zum 3. März dauernde „Haushaltswirtschaftliche Ausstellung“ eröffnet. Daß am Eröffnungstage die Vorbereitungen kaum zur Hälfte fertig waren, ist eine ständige Komplikation bei derartigen Veranstaltungen und unterscheidet diese Ausstellung von ihren Vorgängerinnen nicht, wohl aber die auffällige Kürzlichkeit seitens der Ausstellungsleiter, das ganze Gebiet der Lebensmittelbranche auszuschließen. Wenn solche Ausstellungen nicht nur den Unternehmern, sondern auch dem Publikum Gewinn bringen sollen, dann müssen sie zwei Fragen zu beantworten suchen: Erstens, wie weit hat die Technik Mittel und Wege gefunden, der Hausfrau den hauswirtschaftlichen Betrieb zu erleichtern? Wir nennen unser Zeitalter mit berechtigtem Stolz das „technische“; denn auf unzähligen Gebieten des Arbeitslebens haben die Technik und die Wissenschaft tiefgreifende Umwälzungen hervorgerufen. Menschenkräfte sind durch Maschinenkräfte ersetzt, ergänzt und geholt worden, und die Arbeitsleistung hat dadurch ins Unermessliche gesteigert werden können. Nur auf dem Arbeitsgebiete der Hausfrau ist von diesen Ertragsleistungen wenig zu spüren, wohl aber könnte man im Anbetracht der gesteigerten hygienischen Erkenntnis von einer Verneuerung der häuslichen Arbeit reden. Die Hausfrauen am Kurfürstendamm mögen davon freilich nicht viel gewahr werden, weil sie sich das nötige Bedientenpersonal halten können. In der breiten Masse des Volks dagegen wird jede Mehrbelastung der Hausfrau um so schmerzlicher empfunden. Es wäre eine dankbare Aufgabe der Technik, diesen Frauen Hilfsmittel an die Hand zu geben, wodurch sie von den Arbeiten des Haushalts entlastet und ihre Kräfte für andre Dinge frei würden. Tausende gebildeter Frauen sind durch die unzähligen kleinen und großen Verwicklungen im Haushalt den ganzen Tag so in Anspruch genommen, daß sie keinen Augenblick sich selbst angehören können. Die Zeit zur Erholung und zu geistigen Genüssen müssen sie sich förmlich stehlen. Je höher die geistige Verfassung einer Frau ist, desto mehr leidet sie unter solchen Verhältnissen, und Mühsamkeit, Nervosität und schwankende Gemüthsstimmung sind die unausbleiblichen Folgen. Hier hat die Technik bisher nur ganz unbedeutende Hilfsmittel geschaffen. Allenfalls könnte man die Nähmaschine, den Gaskocher und die Leier noch immer nicht genügend gebührende Berücksichtigung nennen. Für die reichlich bemessene Kleinigkeitsarbeit in der Wohnung ist noch keinerlei Erleichterung geschafft worden. Zwar sieht man in der Ausstellung eine vorzügliche Entstaubungsanlage der Firma H. Borfig, Ziegel-Berlin und einen Saugluft-Vakuum-Entstaubungsapparat mit Wasser- und elektrischem Betrieb von dem Ingenieur P. Schauer-Berlin; aber das sind ja kostspielige Dinge, die für den bürgerlichen Haushalt gar nicht in Frage kommen können. Ausgezeichnete Heißwasserapparate sind hinreichend vorhanden, aber wer kann sie kaufen? Wundervolle Badeeinrichtungen sind ausgestellt, ganz nach amerikanischer Art, freilich auch nur für die Häuser amerikanischer Millionäre in Betracht zu ziehen. Etwas besser steht es um die Herstellung moderner Bettstellen und Matratzen. Ein von Dr. Seidel hergestelltes Chaiselongue-Bett vereinigt den Nutzen der Raumersparnis mit dem Vorzuge des eleganten Aussehens und zeichnet sich vor ähnlichen im Handel befindlichen Fabrikaten gleicher Art durch äußerst bequeme Handhabung und die Eigenschaft aus, daß es die Federbetten zum sofortigen Gebrauch in sich aufnimmt. Jedes Zimmer kann in einer Minute in eine Schlafkammer verwandelt werden. Der Preis beträgt allerdings 120 M. Doch müßte bei der Einrichtung eines jungen Haushalts gleich auf die Beschaffung solcher Bettstellen Bedacht genommen werden. Später verbietet sich die Anschaffung meist von selbst. Zu nennen ist auch noch die Matratze „Mein Ideal“ von St. Leonhardt-Bresden. Ihre wesentlichen Vorzüge sind leichte und billige Reparatur der etwa beschädigten Sprungfedern, die einzeln eingeseht werden können, und bequemes Abnehmen des Polsters zum Zweck der Reinigung. Damit sind aber auch die nennenswerten Neuerungen von hauswirtschaftlichen und hygienischen Wert in der Ausstellung erschöpft. Wohl findet man noch eine Anzahl geringfügiger Kleinigkeiten, die aber den oben genannten Anforderungen gegenüber nichts bedeuten.

Die zweite Frage, die an eine hauswirtschaftliche Ausstellung zu richten ist, wäre die: Welche Mittel haben die Wissenschaft und die Nahrungsmittelindustrie gefunden, um die Ernährung der Familie zu verbilligen, ohne sie gleichzeitig zu verschlechtern? Auf diese außerordentlich wichtige Frage bleibt die Ausstellung die Antwort schuldig, denn die Nahrungsmittelbranche ist nur so weit zugelassen, als ihre Herstellung an Ort und Stelle gezeigt werden kann, und davon war wenig zu sehen, vielleicht wird es mehr, wenn die Ausstellung einmal ganz fertig sein wird. — z.

Terminkalender.

Sonnabend, den 16. Februar.
Vorm. 10 Uhr öffentliche Versteigerung einer Anzahl Briefkästen auf der Briefkästenzuchtstation.

Vereinskalender.

(Für diese Zeile Seite 10 Pf., für ausserordentliche Zeile 40 Pf.)
Freitag, den 15. Februar.
Spandauer Singverein (Gem. Chor). Übungsst. jeden Freitag von 8-10 Uhr im Restaurant „Santouci“, Neudorf Str. 91.
Stolze'scher Stenographenverein (Eingungshilfen) zu Spandau. Abends 8 1/2 Uhr Hauptversammlung im „Noten Adler“. Vortrag: „Wie erlange ich eine größere Schreibgeschwindigkeit?“ Die Übungsabende finden jeden Dienstag und Freitag von 8 1/2-10 Uhr im „Noten Adler“ statt.

Jüdische Gemeinde.

Gottesdienst.
Freitag abend 5 1/4 Uhr.
Sonnabend früh 9 Uhr.

Diese Nummer ist 8 Seiten stark.